Jesus begleitet zwei Jünger auf dem Weg nach Emmaus

Und sieh doch: Am selben Tag waren zwei Jünger unterwegs zu dem Dorf Emmaus. Es liegt etwa zwei Wegstunden von Jerusalem entfernt.
Sie unterhielten sich über alles, was sie in den letzten Tagen erlebt hatten, ihr Herz war voller Trauer.

Dann, während sie noch miteinander redeten und hin und her überlegten, kam Jesus selbst dazu und schloss sich ihnen an.

Aber es war, als ob ihnen jemand die Augen zuhielt und sie erkannten ihn nicht. Er fragte sie: „Worüber seid ihr unterwegs so sehr ins Gespräch vertieft?“ Da blieben sie traurig stehen. Der eine antwortete ihm: „Du bist wohl der Einzige in Jerusalem, der nicht weiß, was dort in diesen Tagen passiert ist?“ Jesus fragte sie: „Was denn?“ Sie sagten zu ihm: „Das mit Jesus von Nazareth! Er war ein großer Prophet. Das hat er durch sein Wirken und mit seinen Worten vor Gott und dem ganzen Volk gezeigt. Sie haben dafür gesorgt, dass er zum Tode verurteilt und gekreuzigt wurde. Wir hatten doch gehofft, dass er es ist, der Israel erlösen soll. Aber nun ist es schon drei Tage her, seit das alles geschehen ist. Und dann haben uns drei Frauen, die zu uns gehören, aus der Fassung gebracht: Sie waren frühmorgens am Grab. Aber sie konnten seinen Leichnam nicht finden. Sie kamen zurück und berichteten: „Wir haben Engel gesehen. Die haben uns gesagt, dass Jesus lebt!“ Einige von uns sind sofort zum Grab gelaufen. Sie fanden alles so vor, wie die Frauen gesagt haben – aber Jesus selber haben sie nicht gesehen.“

Da sagte Jesus zu den beiden: „Warum seid ihr so begriffsstutzig und tut euch so schwer damit, zu glauben, was die Propheten gesagt haben? Musste der Christus das alles nicht erleiden, um in die Herrlichkeit seines Reiches zu gelangen?“ Und Jesus erklärte ihnen, was in den Heiligen Schriften über ihn gesagt wurde – angefangen bei Mose bis hin zu allen Propheten. So kamen sie zu dem Dorf, zu dem sie unterwegs waren. Jesus tat so, als wollte er weiter ziehen. Da drängten sie ihn: „Bleibe doch bei uns! Es ist fast Abend und der Tag geht zu Ende!“

Er ging mit ihnen ins Haus und blieb dort. Dann, nachdem er sich mit ihnen zum Essen niedergelassen hatte, nahm er das Brot und sprach das Dankgebet. Er brach das Brot in Stücke und gab es ihnen. Da fiel es ihnen wie Schuppen von den Augen und sie erkannten ihn.

Im selben Augenblick verschwand er vor ihnen.
Sie sagten zueinander: „War unser Herz nicht Feuer und Flamme, als er unterwegs mit uns redete und uns die Heiligen Schriften erklärte?“

Und sofort sprangen sie auf und liefen nach Jerusalem zurück. Dort fanden sie die elf Jünger beieinander, zusammen mit allen Anderen, die zu ihnen gehörten. Die Jünger riefen ihnen zu: Der Herr ist wirklich auferstanden! Er hat sich Simon gezeigt!“
Da erzählten die beiden, was sie unterwegs erlebt hatten und wie sie den Herrn erkannten, als er das Brot in Stücke brach.

Liebe Schülerinnen und Schüler,

warum schicke ich euch gerade diese Geschichte? Dafür gibt es mehrere Gründe. Erstens: es ist eine meiner Lieblingsbibelgeschichten, weil sie uns zeigt, dass Jesus bei uns ist, auch wenn wir ihn nicht sehen, er ist unser Freund und ist an unserer Seite, egal, was passiert.
Zweitens: Es ist auch eine Freundschaftsgeschichte, denn: Freunde halten zusammen – damals und heute – auch wenn wir uns noch nicht wieder treffen dürfen und miteinander spielen, das trauten sich die Jünger damals übrigens auch nicht, aus Angst, verhaftet zu werden, wenn heraus kommt, dass sie Freunde von Jesus sind. Sie hielten auch Abstand und waren nicht mehr in großen Gruppen unterwegs.
Drittens: Die Jünger wussten damals nicht, wie ihr Leben nach der Krise (sie hatten schließlich ihren Herrn und Meister und ihren besten Freund verloren) weiter gehen sollte. Für uns ist auch noch vieles ungewiss, aber wir haben Mediziner und Medikamente und Menschen, die für uns sorgen und sich kümmern. Eure Eltern und Lehrer unterstützen euch nach Kräften. Ihr könnt Briefe schreiben, telefonieren und über WhatsApp kommunizieren ☺, das hatten die Jünger damals nicht.
Viertens: Von den Jüngern können wir lernen: was uns schwer auf der Seele lastet, darüber muss man sprechen, dann wird Vieles leichter. Das gilt auch für euch. Wenn es euch schlecht geht, meldet euch bei jemandem, dem ihr vertraut, mit dem ihr reden könnt. Es gibt für jedes Problem einen Weg!
Fünftens: es ist eine nachösterliche Geschichte, also eine Erzählung, die sich an die Auferstehungserzählung anschließt. In dieser Zeit befinden wir uns gerade. Die Geschichte zeigt uns: Nach Ostern geht es weiter, Jesus begleitet uns und das war damals so und ist heute noch so!

Wenn ihr Lust habt, schreibt mir doch mal eine Mail, ich freue mich, von euch zu hören!
Ich wünsche euch ein weiteres gutes Durchhalten, euren Eltern gute Nerven und denkt dran: gemeinsam sind wir unschlagbar gegen dieses Virus, mit Abstand am Besten!

Viele liebe Grüße,